Nr. 75. 1901. Castrop, Dienstag, den 25. Juni. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Für die Redaction verantwortlich: Peter Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Zur gefl. Beachtung!

Des kathol. Feiertages (Peter u. Paul) wegen gelangt die Samstagsnummer dieser Woche bereits am **Freitag Mittag** zur Ausgabe. Größere Inserate werden bis **längstens Donnerstag Abend**, kleinere bis **Freitag Morgen 9 Uhr** erbeten.

Die Geschäftsstelle.

England und Transvaal.

Das Bild, das der Abg. Lloyd-George jüngst im englischen Abgeordnetenhause von den Zuständen in den Lagern der Boerenfrauen entwarf, war ein grauenerregendes: Frauen und Kinder sind in diesen Lagern zusammengetrieben, 20 müssen oft in einem einzigen Zelt kampieren, das gewöhnlich wenig gegen Wind und Wetter schützt. Dabei ist die gebotene Nahrung ungenügend und besonders für die Kinder geradezu ungesund; an Kleidung fehlt es natürlich auch, und die Frau des englischen Militärgouverneurs von Pretoria sah sich sogar genöthigt, die Frauen Amerikas aufzufordern, den Frauen und Kindern der Boeren zu helfen. Es ist während des Krieges vorgekommen, daß ansteckende Krankheiten die Soldaten so dahinraffen, daß die Sterbeziffer auf 52 per Tausend stieg; unter den Frauen und Kindern haben aber die Krankheiten ganz anders gewüthet, denn unter ihnen sind von Tausend 450 — also nahezu die Hälfte! — gestorben. In dem Lager bei Johannesburg allein starben während des Monats Mai sechs Männer, sechs Frauen und 68 Kinder und im Transvaallager 39 Männer, 47 Frauen und 250 Kinder. Ferner, sagte der Abgeordnete, sei es ein Skandal, daß die unschuldigen Kinder und Frauen der Männer, die noch gegen England kämpfen, schlechter behandelt worden seien als die, bei denen das nicht der Fall gewesen sei. Man habe den ersteren nur ein Drittel des Fleisches und des Brodes gegeben, was die anderen erhalten hätten. Das sei eine Beleidigung der Majestät des englischen Reiches. Die Antwort des Kriegsministers beschränkt sich in der Hauptsache darauf, daß Krieg eben Krieg sei, daß die ganze Verantwortung (für diese schlechte Behandlung Unschuldiger!) auf die falle, die den Krieg begonnen hätten, und auf diejenigen, die ihn jetzt in die Länge zögen.

Die Aussichten der Boeren sind in letzter Zeit entschieden gestiegen, nicht nur in militärischer, sondern auch in diplomatischer Beziehung. Jetzt kommt eine hochwichtige Nachricht aus Petersburg; sie lautet: In hiesigen diplomatischen Kreisen circulirt das Gerücht, Präsident Krüger werde demnächst vom Kaiser Wilhelm empfangen werden. Unterhandlungen seien bereits eingeleitet. Man wird aus den bekannten Gründen die Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen haben.

Die Kieler Woche.

Die Kieler Woche fesselt auch in diesem Jahre die Aufmerksamkeit der politischen Kreise. Der Kaiser liebt es, die Woche vor Antritt der Nordlandsfahrt in Kiel zu verbringen, um sich auf die Seereise vorzubereiten. Die Theilnahme an seesportlichen Veranstaltungen, die Conferenzen mit seinen Räthen vor einer längeren Abwesenheit, kurz, die mannigfachen Eindrücke, die er hier empfängt, veranlassen ihn in diesen Tagen in der Regel zu politischen Kundgebungen, die auf Wochen hinaus den Gesprächsstoff bilden. Oftmals fallen in die Kieler Woche auch folgenschwere politische Entschließungen. Wir erinnern an die Personalveränderungen des Jahres 1897, die leider bereits der Geschichte angehören, ohne daß das damalige Programm erfüllt worden ist. Behufs Durchführung des Programms des Schutzes nationaler Arbeit wurde damals ein Wechsel in der Besetzung der höchsten Staats- und Reichsstellen vorgenommen. Die Herren v. Bötticher und Frhr. v. Marschall schieden aus; Herr v. Miquel wurde Vicepräsident des Staatsministeriums, um in Preußen in nachdrücklichster Form dieses Programm durchzuführen; im Reiche wurde Graf Posadowsky mit der Stellvertretung des Reichskanzlers und mit der Vorbereitung neuer Handelsverträge auf der Grundlage größeren Schutzes der nationalen Arbeit, insbesondere der landwirthschaftlichen Produkte, beauftragt. Noch ehe beide Männer ihr Programm durchführen konnten, ist der eine aus seinen Aemtern entfernt worden, und der andere insofern kalt gestellt, als die weitere Vorbereitung der Handelsverträge in die Hände des Reichsschatzsekretärs gelegt wurde, dessen wirthschaftlicher Standpunkt dem der Freihändler sehr nahe kommt.

In diesem Jahr ist die Kieler Woche an kaiserlichen Kundgebungen besonders reich. Bei der Segelregatte in Cuxhafen hat der Kaiser auf eine Ansprache des Hamburger Bürgermeisters Möncke berg sich in längerer Rede über die Bedeutung der Hansa und der Schifffahrt für die gesammten Verhältnisse des Vaterlandes ausgesprochen und dabei das viel erörterte Wort wiederholt: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser." Wenn einzelne Preßorgane aus dieser Rede, in der in tönenden Worten die Bedeutung der Schifffahrt gepriesen wird, eine weitere Revidirung des Programms der Regierung nach links hin folgern und annehmen, daß nunmehr auf den größeren Schutz der nationalen Arbeit verzichtet und die Fortführung der geltenden Handelsverträge beschlossene Sache sei, so halten wir das für eine sehr anfechtbare Deutung der kaiserlichen Rede. Man übersieht vor Allem, daß das Auditorium des Kaisers aus Vertretern der Hansastädte bestand, deren Lebensinteressen allerdings die Schifffahrt sind und deren Zukunft darum im gewissen Sinne auf dem Wasser liegt. Für dieses Auditorium war die Rede berechnet und unter diesem Gesichtspunkte ist sie aufzufassen, weil anders sie mit dem Programm des Kaisers daß die Landwirthschaft stets auf seinen besonderen Schutz rechnen könne, nicht in Einklang zu bringen wäre. Daß die kaiserliche Politik jemals in den Interessen der Schifffahrt die Gesammtinteressen des Reiches erkennen könnte, daß sie fordern könnte, alle anderen Interessen hätten sich denen der Schifffahrt und des Handels unterzuordnen, ist ausgeschlossen, da Schifffahrt und Handel nur Mittel zum Zweck, aber niemals Selbstzweck sein können.

Die zweite Rede des Kaisers, die bereits am darauffolgenden Tage in Kiel bei der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten erfolgte, dürfte weniger von der Parteien Haß und Gunst entstellt werden. Der Kaiser feierte bei der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten im Garten der Marineacademie die Verdienste seines großen Ahnherrn in einer Form, die die freudige Zustimmung aller Deutschen, soweit sie nicht grundsätzliche Gegner des monarchischen Gedankens sind, finden muß. In liebevoller Versenkung in die Geschichte seiner Ahnen hat der Kaiser den Lebensgang des Großen Kurfürsten als einen vorbildlichen für sich herausgehoben. Wie der Große Kurfürst unermüdlich bestrebt war, alle Kräfte des Vaterlandes zu pflegen und anzuspornen zum Heil des Ganzen, so will der Kaiser gleichfalls den höheren Aufgaben, die ihm zugefallen sind, gerecht werden. Die Kieler Rede bildet gewissermaßen eine Ergänzung zu der Regattarede von Cuxhaven, und sie zeigt, daß der Kaiser nicht daran denkt, in einseitiger Förderung der Schifffahrt die vitalen Interessen des Reiches zurückzustellen. Sache des Reichskanzlers Grafen von Bülow wird es sein, die den Kaiser bewegenden Gedanken in die That umzusetzen und das bereits bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser beabsichtigt am 16. October in Aachen einzutreffen, um der Enthüllung des dortigen Kaiser Wilhelm-Denkmals beizuwohnen. Nach der Denkmals-Enthüllung wird der Kaiser das Münster besichtigen und sich alsdann nach dem Rathhause begeben, wo der Monarch einen Ehrentrunk annehmen wird.

Die Einstellung des Prinzen Eitel Friedrich, zweiten Sohnes unseres Kaiserpaares, in den aktiven Dienst im 1. Garderegiment zu Potsdam wird am 7. Juli, dem 18. Geburtstage des Prinzen, erfolgen. Der Kaiser nimmt selbst die feierliche Handlung vor.

Der Besuch des Zaren wird nunmehr durch folgende Mittheilung aus Petersburg beseitigt. Das vor mehreren Tagen durch die Presse gegangene Gerücht, der Zar werde, einer Einladung des deutschen Kaisers folgend, den großen Manövern bei Danzig beiwohnen, ist jetzt erst zur Thatsache geworden, insofern der Zar inzwischen die an ihn ergangene Einladung endgiltig angenommen hat. Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten zu Ehren seiner jüngsten Schwester, der Großfürstin Olga, die sich Anfang August dem Prinzen Peter von Oldenburg vermählen wird, wird Kaiser Nikolaus II. nach Beendigung der großen russischen Manöver mit seiner Gemahlin auf dem Seewege nach Kopenhagen reisen. Von hier aus wird er sodann an den Manövern bei Danzig theilnehmen, um danach mit der Kaiserin gemeinsam sich zu seinen Verwandten nach Wolfgarten zu begeben. Von einem Besuche des deutschen Kaisers gelegentlich der großen russischen Manöver in diesem Jahre ist an amtlicher russischer Stelle bis jetzt nichts bekannt.

Die Meldungen über eine angeblich neue Militärvorlage sind insofern sicherem Vernehmen nach völlig unzutreffend, als die Regierung nicht daran denkt, für die 43 neuen Infanterie-Regimenter zu zwei Bataillonen die dritten Bataillone nachzufordern. Dagegen wird die Regierung wahrscheinlich im kommenden Winter die 7000 Mann verlangen, welche bei der Feststellung der Friedenspräsenz durch das Gesetz vom 25. März 1899 vom Reichstage gestrichen wurden unter Annahme einer Resolution, welche die nachträgliche Bewilligung dieser 7006 Mann unter bestimmten Voraussetzungen in Aussicht stellt.

Die Durchführung des schon im Jahre 1897 erlassenen Gesetzes über die Organisation des Handwerks nähert sich ihrem Ende. Die letzten in dieser Richtung vorgenommenen Arbeiten betrafen die Einrichtungen zur Ablegung der Meisterprüfung. Bekanntlich hat das Gesetz (§ 133) auch die Bestimmung getroffen, daß der Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerkes nur von Handwerkern geführt werden darf, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben. Diese gesetzliche Vorschrift wird am 1. October des laufenden Jahres in Geltung treten. Von da ab muß natürlich dafür gesorgt sein, daß die betreffenden Meisterprüfungen, zu denen übrigens in der Regel nur Handwerker zugelassen sind, welche mindestens drei Jahre als Geselle oder Gehülfe in ihrem Gewerbe thätig waren, auch abgelegt werden können. Die Prüfungen sollen vor Prüfungscommissionen stattfinden, welche nach Einführung der Handwerkskammern durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde errichtet werden. Die Behörde ernennt auch die Mitglieder und zwar auf drei Jahre, hält sich aber im allgemeinen an die Vorschläge der Handwerkskammern, welche über die persönlichen Verhältnisse im Handwerk wohl am besten unterrichtet sind. Die Handwerkskammern sind auch auf diesem Gebiete schon thätig gewesen, und es ist deshalb als sicher anzunehmen, daß, wenn am 1. October des laufenden Jahres die neue Verordnung zur Durchführung gebracht werden wird, die Handwerker, welche unter der angegebenen Voraussetzung den Meistertitel erwerben wollen, dies sofort bewirken können.

Der Entwurf eines Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif ist nunmehr endlich dem Bundesrathe zugegangen. Da der Bundesrath in kürzester Zeit in die Sommerferien geht, so ist mit der jetzigen Vorlegung nicht mehr erreicht, als wenn sie im September erfolgt wäre. Nur ist die Durchbrechung des Geheimnisses, mit dem Graf v. Bülow die Angelegenheit zu umgeben für gut befunden hat, jetzt wahrscheinlicher, nachdem die Vorlage in so viel Kanäle geleitet worden ist. Ein Berliner Blatt deutet bereits an, daß unter Verzicht auf den Doppeltarif für Roggen ein Höchstzoll von 5 Mk. vorgesehen ist.

Eine Alters- und Relikten-Versicherung für selbstständige Handwerker soll, wie aus Handwerkerkreisen mitgetheilt wird, von der Reichsregierung in Aussicht genommen sein. Die Einführung einer solchen Versicherung soll zur Entschädigung der selbstständigen Handwerksmeister für die ihnen durch die Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung auferlegten Lasten sein. Ueber die Einzelheiten des Projektes, namentlich über das Aufbringen der Beiträge bezw. der nothwendigen Zuschüsse verlautet noch nichts bestimmtes, doch sucht sich die Regierung durch eine Umfrage über die bestehenden, von den verschiedenen Innungsverbänden und sonstigen Handwerkerorganisationen ins Leben gerufenen Alters-, Invaliden- und Wittwenpensionskassen eine Unterlage für die Einrichtung der obligatorischen Handwerkerversicherung zu verschaffen.

Ein Congreß der gesammten evangelischen inneren Mission Deutschlands ist vom 23. bis 26. September d. Js. nach Eisenach einberufen. Gegen 600 Delegierte aus ganz Deutschland haben bereits sich zur Theilnahme an denselben angemeldet.

Der Dreschgraf verurtheilt. Am Mittwoch fand die bereits einmal vertagte Verhandlung gegen den Grafen Walter Pückler auf Klein-Zschirne vor dem Dresdener Landgericht statt, der wegen Aufreizung der christlichen Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen die Juden angeklagt war. Es handelt sich um seine bekannte Radaurede im Tivolisaale am 20. Nov. v. J. Inkriminirt sind folgende Ausführungen: „Wir müssen mit eiserner Hand dazwischen hauen, daß die Fetzen fliegen. — Wir müssen die Kerle fassen, daß sie auf den Rücken fallen. — Mit Knüppel und Dreschflegel müssen wir darauf loshauen, daß sie der Teufel holt. — Es ist besser, wir verhauen erst die Juden und dann die Chinesen. — Ihre (der Versammelten) Väter haben die Franzosen verdroschen, geben Sie den frechen Judenlümmels echte Sachsenhiebe. — Stecht hinein in das giftige Geschwür, schneidet solange, bis die Operation gelungen ist." (Hier hat der überwachende Beamte intervenirt.) Zum Schluß: „Ich kann Ihnen nur sagen, dreschen Sie auf die Judenbande, bis sie genug haben" usw. Der Angeklagte gibt zu, dies gesagt zu haben, will aber nur bildlich gesprochen haben. Er wollte nur bewirken, daß man die Juden geschäftlich und sonstwie isoliren solle. Das Urtheil lautet auf 100 Mk. Geldstrafe unter Annahme mildernder Umstände. Das Gericht nimmt an, Pückler habe nur darauf hinweisen wollen, daß bei etwaigen Reibereien zwischen Christen und Juden die ersteren energisch vorgehen sollen.

Zwei Myslowitzer Bürger wurden beim Abmähen ihrer an die russische Grenze stoßenden Wiesen von Grenzkosaken wegen angeblicher Grenzverletzung verhaftet und ins Gefängniß gebracht. Die Russen behaupten, daß die Wiesen über die Grenze hinausreichen, haben aber nie die Bearbeitung des angeblich russischen Wiesenantheils verhindert. In Myslowitz herrscht größte Erregung über diesen neuen russischen Gewaltakt.

Ausland.

Frankreich. Präsident Loubet empfing in feierlicher Audienz die Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft in Gegenwart der Minister Delcassee und de Lanessan. — Der Senat nahm die Art. 15—17 des Vereinsgesetzes an, nachdem verschiedene Abänderungsanträge abgelehnt waren. Sodann wurde die Berathung

des Art. 18 betr. die Vertheilung des Vermögens der aufgelösten Congregationen begonnen.

Das englische Cabinet wurde am Freitag plötzlich zusammenberufen auf wichtige Nachrichten von Pretoria. Eingeweihte Kreise erwarten überraschende Entscheidungen betreffs Südafrikas in den nächsten Tagen.

Serbien. Nachdem der König, wie aus hiesigen amtlichen Kreisen verlautet, in Petersburg seinem Wunsche Ausdruck gegeben hat, dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abzustatten, ist hier durch den serbischen Gesandten in Petersburg die Antwort eingetroffen, der Kaiser werde den König und die Königin mit großem Vergnügen bei sich als Gäste sehen. Die Reise des Königs nach Rußland wird im September stattfinden.

Spanien. Die spanische Regierung befindet sich in großer Sorge, England könnte seine Festung Gibraltar durch Annection spanischen Territoriums erweitern. Bedrohlich erscheint die Situation allerdings auch. In den Hafen von Gibraltar ist nämlich ein englisches Geschwader von 42 Schiffen mit 21700 Mann eingelaufen, so daß zuzüglich der Garnison gegenwärtig 40000 Mann englischer Truppen in Gibraltar liegen.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 25. Juni 1901.

* Straßenbahn Castrop-Merklinde-Lütgendortmund-Langendreer. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, erfolgt die landespolizeiliche Abnahme dieser Strecke am Donnerstag d. 27. Juni cr. Gegen 5½ Uhr nachmittags soll die Probefahrt stattfinden. Durch den Concurs der Gesellschaft Kummer u. Co., welche diese Strecke hat ausbauen lassen, hegte man allgemein die Ansicht, daß die Inbetriebnahme noch längere Zeit auf sich hätte warten lassen; nach uns gewordener Mittheilung ist dem nicht so: der Betrieb wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 1. Juli eröffnet werden.

+. — Wie aus umseitiger Annonce ersichtlich ist, findet jetzt Donnerstag, 27. cr., im Lueg'schen Saale eine Generalversammlung des **Castroper Turnvereins** statt, zu welcher nicht nur die alten Mitglieder, sondern auch jene Turner, welche an den letzten Turnübungen theilgenommen, freundlichst und dringend eingeladen werden. Alle Freunde der deutschen Jugend muß es hochsympathisch berühren, daß der hiesige Turnverein, der auf eine mehr denn 25-jährige, an Ruhm und reichen Erfolgen Carriere zurückblicken kann, sich endlich entschlossen hat, mit neuem strebsamem Eifer die von den Gründern gegebenen Intentionen auszubauen. In heutiger Zeit, wo Leichtlebigkeit mit körperlichem Nichtsthun sich paart, ist es mehr denn je ein gutes Thun, Bestrebungen energisch zu unterstützen, die vor allem durch Hebung der Thatkraft und des geselligen Gemeinsinns den Jüngling hinbringen zu gefestigtem Bewußtsein und vaterländischer Denkart. Ein nicht unwesentliches Verdienst des zeitigen Vorsitzenden, Herrn Dr. Zumbusch, ist es, die in letzten Jahren sehr gelockerten Banden neu gefestigt, alte und junge Bürger zu frischem Handeln angespornt, und dadurch der edlen Turnerei wieder neues Leben eingeimpft zu haben. Die Mitglieder dürfen es daher nur als eine Pflicht der Dankbarkeit betrachten, wenn sie jetzt Donnerstag durch zahlreiches Erscheinen den Mahnungen des Vorstandes Gehör geben und diese Einwirkung im ernsten Streben verwerthen.

* Wallfahrt nach Kevelaer. Die Fahrkarten à 4,10 Mk. für Hin- u. Rückfahrt sind von heute an bei den Herren Sellinghof, Geilmann, Kirsch und Anderhoff zu haben. Diejenigen, welche an der Wallfahrt theilzunehmen gedenken, wollen sich zeitig mit einer Fahrkarte versehen. Die Abfahrt erfolgt bekanntlich am Feste Peter u. Paul, morgens 7^{50} mittelst Extrazug von Station Castop aus, die Rückkunft am darauf folgenden Sonntag um 5,55 Nachmittags.

* Militär-Concert. Auf das heute Abend in den Anlagen bei dem „Germanenhügel" stattfindende Concert der Kapelle des westf. Jäger-Bataillons Nr. 7 aus Bückeburg mit nachfolgendem Tanzkränzchen sei hiermit nochmals hingewiesen. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. Nachdem gestern Abend ein erquickender Gewitterregen niedergegangen, wird der Aufenthalt auf dem Hügel um so angenehmer sein.

* Schulausflüge finden allenthalben in bedeutend geringerem Maße statt als in früheren Jahren. Das hat seinen Grund in der scharf abgefaßten Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches, nach der der Lehrer haftbar ist für jede Beschädigung, die ein Kind etwa durch einen Unfall erleidet, und auch für jeden Schaden, den es unterwegs etwa anrichtet. (?) Nur wenn er beweisen kann, daß er alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, wird er freigesprochen. Man kann den Lehrern die Unlust zu Ausflügen daher nicht übel nehmen.

* Schutzimpfung gegen die Rothlaufseuche der Schweine. Es ist schon an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß der Schweineversicherungsverein zu Raurel, ermuthigt durch die hervorragenden Erfolge des Vorjahres, auch in diesem Jahre die sämmtlichen Schweine der Mitglieder auf Kosten des Vereins gegen die so verderbliche und verheerende Seuche impfen läßt. Auch den übrigen Schweinebesitzern bietet sich Gelegenheit, dieses bewährte Schutzmittel bei ihren Thieren anwenden zu lassen. Herr Thierarzt und Schlachthausverwalter Nierhoff führt die Impfung der Schweine der genannten Vereinsmitglieder wie auch derjenigen bei Privaten aus und zwar zu einem sehr billigen Preise für die Schweinebesitzer, welche diesbezügliche Anträge auf Impfung ihrer Thiere bis zum 1. Juli cr. schriftlich stellen. Herr Thierarzt Nierhoff wird die Impfung bei vorheriger Anmeldung in den einzelnen Diestricten zusammen vornehmen, wodurch die Gebühren für jede einzelne Impfung sich ganz billig stellen.

* Ansichtspostkarten mit aufgeklebten Briefen auf der Rückseite werden durch die Postverwaltung von der Beförderung ausgeschlossen, da die Verbindung einer Postkarte mit einem Briefe nach den postalischen Bestimmungen unzulässig ist. Die Karten werden an den Aufgeber zurückgegeben, wenn er seine Adresse vermerkt hat.

* Gegen die Schwindel-Auctionen richtet sich eine im Ministerium ausgearbeitete Polizei-Verordnung, die im wesentlichen folgenden Inhalt hat: In dem Auctionslokal soll während der Verkaufsdauer ein Polizei-Beamter anwesend sein, Scheinbieter und Preistreiber werden nicht geduldet, sondern aus dem Lokal verwiesen. Von den zur Versteigerung gestellten Waaren muß vorher ein der Polizeibehörde einzureichendes Verzeichniß angefügt werden, das während der Auction sichtbar für Jedermann im Locale hängen und einen genauen Taxpreis für jeden Gegenstand aufweisen muß.

* O, diese Hitze! Das ist der Gedanke, der jetzt alle Menschen beherrscht. Wir leben jetzt in einem kleinen Vorgeschmack des Fegefeuers, das in alle unsere Verrichtungen lähmend hineingreift. Der Kopf wird schwer, die Muskeln verlieren ihre Spannkraft, und so sehr man sich auch bemüht, ebenso frisch und anstellig zu sein, wie sonst — erfolgloses Streben! Kein Plätzchen im Hause ist vorhanden, wo die erschlafften Geister wieder zu sich kommen können, wenn man nicht etwa in die dumpfige Kellerluft hinabsteigen will, um später von dem großen Temperaturunterschiede um so unangenehmer berührt zu werden. Die alte biblische Frage: „Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?" ist in Wahrheit eine brennende geworden. Auf ihren ersten Theil möchte man am liebsten mit „Nichts" antworten und auch was die Kleidung betrifft, ist die Neigung, die Bekleidungsansprüche auf ein Minimum herabzumindern, allgemein, aber Punkt 2 darf auf die Antwort rechnen: „Viel, sehr viel!" In der That ist Trinken die einzige Beschäftigung, die sich zu allen Tageszeiten ohne große Anstrengung bewältigen läßt, aber leider sind auch Ströme von Getränken nicht im Stande, den Einfluß der hohen Temperatur zu paralisiren. Im Gegentheil! Sie machen uns weniger widerstandsfähig und um so kläglicher seufzen wir: O, diese Hitze!

* Wurstfärben strafbar. Das Wurstfärben ist jetzt vom Strafsenat des Kammergerichts endgiltig für strafbar erklärt worden, während es bisher für erlaubt galt, wenn die Wurst vom Fabrikanten als gefärbt bezeichnet wurde, oder wenn der Verkäufer im Laden einen Anschlag hatte, der auf diesen Umstaad hinwies.

Neubestellungen

auf die **„Castroper Zeitung"** mit dem

Gratis-Unterhaltungsblatt

„Universal-Chronik" für die Monate Juli, August und September werden von den Boten, den Postanstalten, sowie in den Expeditionen in Castrop und Rauxel zum Preise von

Mk. 1.10

entgegengenommen.

* **Datteln.** Die Wallfahrt von hier nach Kevelaer findet am 29. Juni (Peter und Paul) per Sonderzug von Station Rauxel aus statt. Der Zug fährt von Rauxel um 8^{40} ab und trifft um 12^{14} in Kevelaer ein. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag **den 30. Juni** von Kevelaer um 1^{11}. Ankunft in Rauxel 4^{26}. Wegen zwei der hintereinander folgenden Feiertage verspricht die Betheiligung eine große zu werden. Die Fahrkarten sind zum Preise von 4,10 Mk. beim Drechslermstr. Otte in Datteln zu haben.

* **Herne.** Der in der hiesigen Sternbergsaffaire vielfach genannte Lehrer N. von Horsthausen, zuletzt angestellt in Hiltrop, hat sich einer Blättermeldung zufolge selbst der Staatsanwaltschaft gestellt. N. war nicht flüchtig geworden, sondern hielt sich, seitdem seine strafbaren Handlungen an die Oeffentlichkeit gekommen, bei seinen Eltern in Horsthausen verborgen. Am Mittwoch abend hat ihn schließlich das Gewissen so gedrückt, daß er einen Wagen bestellte und, von seinem Bruder begleitet, die schwere Fahrt nach Bochum antrat. Die unglückliche Frau soll zu ihren Eltern zurückgekehrt sein.

* In einem Gebüsch bei **Herne** fand man einen Erhängten, dessen Intendität noch nicht festgestellt werden konnte.

* **Dahlhausen.** Beim Werfen mit Steinen flog einem Knaben ein Stein durch das Fenster einer Fabrik in das Getriebe einer in Thätigkeit befindlichen Maschine, wodurch diese total zerstört und ein Schaden von mehreren 100 Mk. angerichtet wurde.

* **Langendreer.** Auf dem Bahndamme der rheinischen Bahn wurde ein werthvolles Pferd der westfälischen Drahtwerke von einem Güterzuge überfahren und getödtet.

* **Bochum.** Ein kleinerer Zwischenfall ereignete sich bei der Durchfahrt des **Kronprinzen** hier am Montag. Der Bureaubeamte Peters war zum Bahnhof gekommen, um den Kronprinzen zu sehen. Er tippte mit einem leichten Spazierstöckchen an das Fenster des Wagenabtheils des Kronprinzen. Polizeibeamte schoben den anscheinend nicht ganz nüchternen Mann zur Seite und nahmen ihn fest. Bei seiner Vernehmung sagte er, er habe den Kronprinzen bewegen wollen, aus dem Fenster zu sehen. Der Vorfall erregte in der Umgebung des Kronprinzen große Heiterkeit. Der Mann wurde später zur Polizeiwache gebracht und alsbald freigelassen.

* **Bochum.** Die Belegschaft der Zeche „Engelsburg" war schon wieder in die traurige Lage versetzt, feiern zu müssen. Am Mittwoch wurde erst eine Feierschicht eingelegt, wegen „Mangel an Absatz" und am Freitag soll der Grund zum Stillstand des Betriebes die Reparatur der Fördermaschine sein.

* Ein Rabenvater, der ein ihm seit vielen Jahren anvertrautes Pflegekind, einen 13jährigen Knaben, in unmenschlicher Weise behandelt hatte, wurde in **Gelsenkirchen** verhaftet. Der arme Junge bot ein Bild des Jammers, er war am ganzen Körper mit Spuren der ihm zutheil gewordenen entsetzlichen Behandlung bedeckt. Die Schläge erhielt er mit einem Koppel, an dem sich das Schloß noch befand.

* **Herten.** Die Frau eines Bergmanns trat sich vor einigen Tagen einen Nagel in den Fuß. Zu der an sich unbedeutenden Verletzung trat Blutvergiftung, an der die Frau nunmehr gestorben ist.

* **Dortmund.** Dem Frauenarzte Dr. med. Hartung hierselbst wurde von der Kgl. Regierung zu Arnsberg die Konzession zur Errichtung einer geburtshilflichen Klinik in dem Neubau Elisabethstr. 2 ertheilt. Der Bau wuroe vom Architekten Markmann ausgeführt und ist mit allen hygienischen Einrichtungen versehen, die man von einer modernen Krankenanstalt fordert.

* **Hörde.** In dem benachbarten Benninghofen stürzte beim Abbruch eines Saales eine Mauer ein. Ein Arbeiter ist todt, 2 wurden schwer verletzt.

* **Schwerte.** Der Gutsbesitzer Brunnenberg aus Ergste wurde an einer einsam liegenden Quelle unweit Tiefendorf todt aufgefunden. Derselbe hatte im Gesicht eine klaffende Wunde, welche ihm mit einem Dolchmesser beigebracht sein muß. Der Verstorbene war in Letmathe gewesen. Er lehnte dort das Ersuchen seiner Freunde, mit ihnen zu fahren, ab und ging zu Fuß, auf welchem Wege er ermordet wurde. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Thäter ausfindig zu machen.

* **Schwerte.** Wie nunmehr verlautet, hat der Gutsbesitzer Brunnenberg zu Ergste, von dem es anfangs hieß, daß er ermordet worden sei, seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt. Bei der Obduction fand man in dem Magen Gift, und zwar Strichnin. Ein Schächtelchen aus einer Apotheke, welches diese Aufschrift trug, fand sich in unmittelbarer Nähe der Leiche.

* **Hagen.** In der Boelerheide ist man beim Ausheben von Ziegelboden auf Steinkohlen gestoßen. Man erhofft, nach dem Gutachten von Fachleuten, ein ergiebiges Flötz, was für unsere Gegend von größter Bedeutung sein würde. Die Bohrstelle ist beständig von Einheimischen und Fremden umlagert, um der hier unbekannten Arbeit zuzusehen.

* **Iserlohn.** In einem Hause wurde die 39 Jahre alte Ehefrau morgens todt im Hausflur aufgefunden. Die Annahme, daß die Frau eines gewaltsamen Todes gestorben, hat die gerichtliche Obduktion nicht bestätigt. Die Frau hat leidenschaftlich dem Trinken gefröhnt.

* In **Fröndenberg** erschoß sich ein Lehrer, ein junger Mann von 21 Jahren. Das Motiv der That ist, falls sich dasselbe als wahr erweist, so unbedeutend, daß es kaum ein gerichtliches Nachspiel zur Folge gehabt hätte.

* Bei **Münster** wurde zur Nachtzeit eine einem Landwirth angehörende Kuh auf der Weide abgeschlachtet und das brauchbare Fleisch mitgenommen. Da neben den unbrauchbaren Bestandtheilen auch — Metzgerschürzen zurückgeblieben waren, in denen der Name des Besitzers verzeichnet war, so hielt es nicht schwer, den Thäter zu ermitteln.

* Das Opfer einer Personenverwechslung wurde der Ingenieur Plate aus **Soest.** Unter dem Verdacht der Brandstiftung stand er vor dem Schwurgericht in Dortmund. Während der Verhandlung aber erklärte ein Polizeibeamter, den wirklichen Thäter in einem heruntergekommenen Musiker festgenommen zu haben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde P., der 6 Monate in Untersuchungshaft gesessen hat, freigesprochen und ihm Erstattung der entstandenen baaren Auslagen zugebilligt.

* 62 Jahre Dienstmädchen. Auf dem Gute von Jaßmeier in **Mantinghausen** bei Gesecke starb eine alte Jungfrau im Alter von 78 Jahren, welche mit 14 Jahren als Dienstmädchen in den Dienst der Familie Jaßmeier eingetreten und bis zu ihrem Tode ununterbrochen daselbst thätig gewesen ist.

* **Essen.** Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in der Krupp'schen Gußstahlfabrik. Ein Arbeiter war damit beschäftigt, unter einer, mittelst Krahnen hochgezogenen Panzerplatte Befestigungen anzubringen. Als sich plötzlich die Panzerplatte von dem Krahnen löste und mit aller Wucht auf den Preßblock schlug, gerieth der Bedauernswerthe mit dem Kopfe zwischen die Panzerplatte und den Preßbock und war sofort eine Leiche. Er hinterläßt eine Frau mit 5 unmündigen Kindern.

* Beim Zusammenkoppeln zweier Wagen wurden in **Duisburg** einem 18jährigen Rangierer beide Beine abgefahren. Der junge Mann starb kurze Zeit nachher. — Fast zur gleichen Zeit kam ein Radfahrer auf dem Gleise der elektrischen Bahn zu Fall, wo er von einem herankommenden Wagen überfahren und getödtet wurde.

* In **Duisburg** erhängte sich in einem Hause der Verputzer Boll.

* **Düsseldorf.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden 1 Mill. Mark für die Errichtung einer Drehstromanlage am Elektrizitätswerk und 72000 Mark für die Errichtung eines Restaurationsgebäudes auf dem Ananasberg bewilligt.

* Verhaftet wurde der Inhaber der **Ehrenfelder** Firma Klein u. Müller. Er hat sich schwere Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen. Wie ein Bochumer Blatt mittheilt, sind Forderungen angemeldet, welche sich insgesammt auf ca. 140000 Mk. belaufen. Die Hoffnung, etwas von diesen Forderungen zu retten, ist eine mehr als geringe, da die Firma über keine nennenswerthen Aktien verfügt. In erster Linie sind Ehrenfelder und Bochumer Firmen und Handwerker geschädigt. Auch die Arbeiter, die keinen Lohn erhalten, gehören zu den Leidtragenden.

* In **Wiesbaden** vergiftete ein Glaser sich und seine 3 Kinder; von letzteren konnte eins gerettet werden.

* Eine 60jährige Frau aus **Zeppenfeld**, der sich der Leitstrick einer wildgewordenen Kuh um das Bein geschlungen hatte, wurde zu Tode geschleift.

* Das Schwurgericht in **Naumburg a. S.** verurtheilte 3 Personen zum Tode: Den Werkmstr. Wagehorn aus

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 75.

Druck und Verlag der Ph. Culhart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

15) (Nachdruck verboten.)

Als er durch das weite Vestibule nach dem Komtoir des Fabrikherrn schritt, trat ihm ein alter, etwas schief gewachsener Mann entgegen, welcher ihn mit schielenden Augen von oben bis unten musterte.

„Sie wollen wahrscheinlich zum Herrn Kommerzienrath," fragte er mit hoher, spitzer, schnarrender Stimme, die wie das kratzen eines Griffels auf einer Schiefertafel wirkte. „Oder beabsichtigen Sie einen anderweitigen Besuch zu machen, mein Herr —"

„Von Below ist mein Name. Ich bin gekommen, mich dem Herrn dieses Hauses vorzustellen," war Edmunds Antwort.

„Ah, Sie sind der —," sagte der Krumme, den Fremden nochmals musternd. „Nun, der Herr erwartet Sie, obgleich, — doch das ist nicht meine Sache. Treten Sie hier links in das Komtoir ein und lassen Sie sich durch den Diener anmelden. Es ist Befehl gegeben, daß Sie vorgelassen werden sollen."

Edmund verbeugte sich vor dem seltsamen Gesellen und ging in das bezeichnete Zimmer, der Andere schaute ihm hämisch nach.

„Hm, hm, das soll der zerlumpte Günstling des Herrn Regierungsrathes sein, ich wüßte nicht, wie man sich besser kleiden könnte?" sagte er. „Der sieht genau wie ein Gardeleutnant in Civil — Obergigerl, Lindenstutzer — Paletot mit Seidenfutter — und Droschke erster Güte ist er gekommen, statt mit der Pferdebahn oder zu Fuß. Also Verschwender. Werde gleich dem Chef meine Ansicht über diese neue Acquisition mittheilen."

Mit galligem Gesicht begab sich der Sprecher, der beim Geschäft des Kommerzienrath Weldau die Stelle des ersten Buchhalters und Prokuristen inne hatte und Launitz hieß, nach der Fabrik, um dort den Expedienten-Stellvertreter Fritz Neumann anzuweisen, er möge die Bücher abschließen und alles für eine etwaige Uebergabe bereit halten.

Nachdem Edmund Hut und Oberkleid abgelegt hatte und angemeldet worden war, trat er in das Privatkomtoir seines Chefs.

Dieser, ein korpulenter Herr mit grauen Haarresten und ausgedehnter Glatze, einem runden freundlichen Gesichte, dem indeß die stark gebogene Nase und die braunen stechenden Augen hinter goldumfaßten Klemmergläsern den Ausdruck berechnender Klugheit und kaufmännischer Gewiegtheit gaben, empfing ihn, ohne sich von seinem Sitz zu erheben, und bedeutete ihm höflich, er möge sich in seiner Nähe auf einen Stuhl niederlassen.

„Herr Edmund von Below, ich heiße Sie willkommen," sprach er mit etwas schwerfälliger Zunge. „Der Brief Ihres Gönners, des Herrn Geheimen Regierungsrathes von Wartenberg hat mir einige Ueberraschung bereitet. Aber es giebt Menschen, welche entschieden Glück haben und zu diesen gehören zweifelsohne Sie. Wenn es Ihnen Ernst ist, in meine Dienste zu treten, so bin ich gerade in der Lage, Ihnen eine Stelle zu offeriren."

„In der That würde dadurch mein heißester Wunsch erfüllt werden," sagte Edmund erfreut. „Mein innigster Dank —"

„Lassen Sie das vor der Hand," fuhr Weldau abwinkend fort. „Vorgestern ging mein Inspektor und Expedient ab, weshalb, das werden Sie im Laufenden erfahren. Sein Stellvertreter ist ein ganz anstelliger Mensch, aber zu jung, zu fahrig, ein bischen verdreht, er vermag meinen Arbeitern nicht zu imponiren und das ist heut zu Tage mehr nöthig als je. Sie scheinen mir die gewünschte Eigenschaft zu besitzen. Sie waren Landwirth?"

„Mein Vater besaß ein Rittergut im Hannöverschen. Er ist todt, das Gut ging in andere Hände über."

„Ja, die Agrarier haben jetzt kein Zuckerlecken. Unsere Zeit gehört der Industrie — aber die landwirthschaftlichen Kenntnisse, die Sie sich als Sohn eines Grundbesitzers erwerben mußten, werden Ihnen bei mir zustatten kommen. Verstehen Sie etwas von Chemie?"

„Ich war zwei Semester am hiesigen Technikum."

„Sehr gut, werden Sie auf Wunsch französisch, englisch, italienisch korrespondieren können?"

„Vielleicht in den ersten beiden Sprachen. Was man sonst von mir verlangt, werde ich mir durch eisernen Fleiß schnell aneignen. Nur von der Buchhaltung verstehe ich nichts."

„Ist auch nicht nöthig, dafür ist Launitz da, mein altes Faktotum. Er wird Ihnen draußen begegnet sein, der schiefe Kerl mit den giftigen Augen. Er ist ein ekliger Mensch, aber treu und zuverlässig, so daß ich seine bösen Eigenschaften gern in Kauf nehme. Fürchten Sie seine Zunge nicht, er hat gar keinen Einfluß auf mich. Vertrauen habe ich nur zu einer einzigen Person im Hause, das ist meine Tochter, der müssen Sie gefallen. Es wird Ihnen übrigens nicht so schwer werden, wenn Sie Ihren Platz ausfüllen."

„Ich werde mir die möglichste Mühe geben, den Ansprüchen des Hauses zu genügen."

„Das will ich hoffen. Sie übernehmen die erledigte Stelle des Expedienten und Inspektors der Fabrik, ein verantwortlicher Posten, indessen bei gutem Willen und Umsicht werden Sie ihm gewachsen sein. Dafür erhalten Sie ein Gehalt von 300 Mark und das übliche Donceur, wenn wir mit Ihnen zufrieden sind. Ist Ihnen meine Proposition recht, so schlagen Sie ein."

Below legte entzückt die Hand in die des Kommerzienraths.

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir entgegenbringen und werde alles thun, um durch meine Führung und durch meinen Fleiß dasselbe zu rechtfertigen."

„Schon gut, das findet sich, ich werde mir erlauben, in einigen Tagen selbst ein klares Urtheil über ihre Brauchbarkeit zu fällen. Jetzt haben Sie die Güte, zu dem Expedienten-Stellvertreter zu gehen und Einsicht in Ihre Obliegenheiten zu nehmen, Herr Launitz wird Sie später in Ihr Amt einführen. Doch halt, warten Sie noch einen Augenblick."

Er drückte auf einen Knopf an seinem Schreibtische und nahm das Hörrohr des Telephons zur Hand.

„Bist Du da, Lulu?" fragte er mit zärtlichem Ausdruck in seiner Stimme. „Komm doch zu mir herüber. Bitte gleich! Ich will Sie meiner Tochter vorstellen," sprach er zu Below gewendet, „warten Sie, ich halte das für nothwendig, bevor Sie sich im Geschäfte umschauen. Lulu besitzt ein sehr scharfes Auge und wird mir sogleich sagen, ob Sie die geeignete Kraft sind, welche wir suchen."

Edmund verbeugte sich lächelnd, es war in der That eine eigenthümliche Situation, in welcher er sich hier befand. Er fürchtete den Bick der Dame nicht, im Gegentheil, bisher war ihm die Gunst der Frauen stets zugeflogen, bis er in das Elend gerathen, das machte ihn noch immer etwas unsicher. Er fühlte, wie ihm das Blut in die blassen Wangen stieg und das Herz begann wieder zu klopfen.

Die junge Dame, welche durch eine Thüre zur Linken

eingetreten war, betrachtete ihn mit fragenden aufmerksamen Blicken.

„Herr von Below, von dem ich bereits zu Dir gesprochen habe, unser neuer Inspektor und Expedient," stellte ihn der Kommerzienrath seiner Tochter vor, „meine Tochter Luise, ich wollte ihn nicht in sein Amt einführen lassen, bevor Du nicht ihn kennen gelernt hast."

Luise nickte freundlich, herablassend, Below verbeugte sich tief vor der Tochter seines Prinzipals.

„Der Herr Kommerzienrath war so gütig, mir die Stelle anzubieten. Ich kann nicht oft genug wiederholen, daß ich dadurch hochbeglückt worden bin, da ich ohne Vorkenntnisse eintrete und nichts als eine bescheidene Persönlichkeit und den besten Willen mitbringe," sprach Edmund.

„Ja, Papa kennt seine Leute," entgegnete die junge Dame, den eleganten Mann mit offenbarem Wohlwollen anschauend, „er weiß immer gleich Bescheid. Auch kann ich Ihnen das Vetrauen nicht versagen und hoffe, daß Ihr Engagement uns Vortheil bringen wird. Nicht wahr, Papa, 500?"

„Aber Kind. Wo denkst du hin?"

„Ich wünsche es, weil er doch repräsentiren muß. Wohin das Gegentheil führt, haben wir gesehen. Der frühere war ein schrecklicher Mensch. — Er stahl — denken Sie einmal — er betrog meinen vertrauensvollen Papa — doch ich litt es nicht länger."

„Aber Lulu."

„Weshalb soll man den Herrn schonen," fragte die Dame determinirt. „Du bist freilich so gut und nachsichtig. Aber ich — o mein Herr. Vor mir müssen Sie sich in Acht nehmen. Ich habe scharfe Augen."

„Ich werde nie etwas thun, was ich zu verbergen nöthig hätte," erwiderte Edmund stolz. „Ich werde mich aber auch freuen, wenn Sie das Gute sehen, gnädiges Fräulein, und wie das Geschäft in meiner Hand gedeiht."

„Das, bitte, ist Papas Sache," meinte sie abwehrend, „ich bin nur für das Böse. Jetzt darf ich mich wohl zurückziehen, Papa?"

„Wenn Du nicht mehr zu raisonniren hast, gehab Dich wohl," antwortete der Gefragte lachend.

„Adieu, Papa, auf Wiedersehen! Adieu, mein Herr!"

Sie machte gegen Beide eine leichte Verbeugung und verschwand so schnell, wie sie gekommen war.

Vermischte Nachrichten.

* Ein eifriger Nimrod aus Westfalen wurde von einem Gendarm aufgefordert, seinen Jagdschein vorzuzeigen. Dieses Verlangen lehnte der Jäger rundweg ab und wurde nun vom Schöffengericht zu 10 Mk. Strafe verurtheilt. Die Strafkammer bestätigte das Urtheil, aber unser Nimrod ging bis zum Kammergericht in Berlin. Dieses hob das Urtheil auf, weil das jetzt giltige Gesetz lediglich verlangt, daß man bei Ausübung der Jagd seinen Jagdschein bei sich führe. Von der Verpflichtung, ihn vorzuzeigen, steht nichts im Gesetz. Die Konsequenz dieser Entscheidung ist die, daß der Gendarm nur fragen darf, ob ein Jagender seinen Jagdschein bei sich hat. Antwortet dieser mit „Ja", so kann ihm der Gendarm nichts anhaben, falls er nicht das Gegentheil zu beweisen imstande ist. Wie er das macht, ist freilich schwer zu sagen.

* In Stammheim (Kr. Friedberg), ist ein 15jähriger Junge verhaftet worden, der verdächtig ist, seine 80jährige Großmutter ermordet zu haben.

* Weimar. Der Großherzog soll heirathen! Die getreuen Unterthaninnen des jungen Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach wollen partout eine Landesmutter, und deshalb haben sie ihm wiederholt sub rosa zu verstehen gegeben, sie möchten ihn baldigst auf Freiersfüßen sehen. Ganz schlau hat es nun eine Eisenacherin angefangen. Für den Geburtstag des Großherzog buk sie einen sehr appetitlichen Kuchen, formte ihn in Gestalt einer Evatochter, süß und duftig zum Anbeißen, und sandte ihn unter Beifügung folgender selbstgedichteter Verse per Post in das großherzogliche Schloß nach Weimar:

Was Dir heut' ward von mir bescheert,
Das hast Du nimmermehr begehrt.
Tritt' flink heran, greif zu und schau:
's ist doch was Süßes — eine Frau!

Unterschrieben war der wohlgemeinte Rath: „Eine alte treue Unterthanin aus Eisenach." Der Großherzog soll über solch' deutliches, halb scherzhaft, halb ernsthaft gemeintes Winken mit dem Zaunpfahl weidlich gelacht haben. Jedenfalls ist er der beherzten Unterthanin ob ihrer über alle Hofetiquette sich hinwegsetzenden zuckergebackenen Immediateingabe nicht gram, denn umgehend langte bei ihr folgendes Telegramm an: „Se. Kgl. Hoheit der Großherzog lassen für Ihre freundliche Zusendung bestens danken." Ob's aber geholfen hat?

* Lemberg. Auf der Frauenabtheilung des hiesigen Krankenhauses brach am 19. d. M. eine Revolte aus, die das ganze Spital alarmirte. Die Frauen widersetzten sich den Anordnungen der als Wärterinnen fungirenden Barmherzigen Schwestern und gingen, mit Küchengeräthen bewaffnet, auf dieselbe los. Es entstand ein Panik. Die Schwerkranken verließen die Betten und wollten aus den Fenstern stürzen. Die Polizei murde herbeigerufen, die die 6 Frauen verhaftete.

* Feuchte Wände bedingen in kurzer Zeit den Uebelstand, daß die daran befindlichen Tapeten abspringen und sich Schimmelpilze 2c. zeigen. Dieser Uebelstand wird, wie uns das Internat. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln mittheilt, durch ein kürzlich patentirtes antiseptisches Papier beseitigt, welches entweder als Unterlage oder direct als Tapete benutzt werden kann und bleibt dieses fest an feuchten Wänden haften und werden dadurch die üblen Dünste, die die Möbel beschädigen und die Gesundheit gefährden, zurückgehalten. Infolge dieser vielen und äußerst praktischen Vortheile dürfte sich dieses neue Tapetenpapier wohl bald überall einführen. (Obengenanntes Patentbureau ertheilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentsachen weitgehendst und bereitwilligst).

Civilstand des Amtes Castrop

vom 17. bis 19. Juni 1901.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Anton Dombkowski, Habinghorst. Bergm. Caspar Michalak, Behringhausen. Berginvalide Georg Becker, Obercastrop. Bergm. Andreas Woll, Giesenberg-Sodingen. Bergm. Franz Langer, Rauxel (Zwillinge). Bergm. Theodor Molata, Habinghorst. Fahrhauer Louis Pleuger, Castrop. Wagenarbeiter Andreas Raabe, Castrop.

1 Tochter: Bergm. Carl Radix, Bövinghausen. Bergm. Joseph Cattani, Rauxel. Schmiedem. Heinr. Schaarmann, Rauxel. Bergm. Ludwig Wenczek, Obercastrop. Bergm. Lorenz Reiter, Holthausen. Bergm. Michael Smolnikar. Bergm. Jakob Mankowski, Rauxel. Bergm. Heinrich Detert, Obercastrop. Bergm. Michael Cieslelski, Börnig (Zwillinge).

Aufgebote.

Bergm. Wilh. Grotegut, Recklinghausen und geschäftsl. Anna Harwig gnt. Tillmann, Rauxel. Bergm. Wilh. Kröselberg, Castrop und geschäftsl. Maria Husler, Obercastrop. Bergmann Anton Wisniewski, Castrop und geschäftsl. Gertrud Wenge, Behringhausen. Bergm. Alex Zitnik und Dienstmagd Maria Makover, Holthausen.

Heirathen.

Bergm. Caspar Wilhelm Klauke und geschäftsl. Maria Henning, Obercastrop. Bergm. Lambert Stroinski, Herten und geschäftsl. Josepha Otulak, Giesenberg-Sodingen. Zimmermann Wilhelm Leineweber, Merklinde und geschäftsl. Maria Kappelmann, Westtünnen.

Sterbefälle.

Bernhard Schriewer, Giesenberg-Sodingen, 1 Mon. Emma Gebring, Giesenberg-Sodingen, 2 Mon. Anna Joch, Giesenberg-Sodingen, 1 J.

Auszug aus dem Civilstandsregister des Amtes Bauken

vom 9. Juni bis incl. 15. Juni 1901.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Franz Krzykowski, Horsthausen. Berm. Johann Banasch, Horsthausen. Landwirth Georg Bomholt, Pöppingbausen. Bergmann Peter Ciesla, Horsthausen.

1 Töchter: Schneidermeister Georg Schnitzer, Hiltrop. Bergm. Karl Seck, Horsthausen. Schmied Stanislaus Horowski, Horsthausen.

Aufgebote.

Bergm. Franz Adamski und Wittwe Florentine Serafin geb. Kowalski, beide Horsthausen.

Heirathen.

Landwirth Hermann Ehling gen. Nettelbeck, Pöppinghausen und Josephine Laakmann gen. Beckmann, Altendorf. Bergm. Otto Schulze und Hulda Wietelmann, beide Hiltrop.

Sterbefälle.

Martha Moritz 6 J., Hiltrop. Egon Groß 10 M., Hiltrop. Peter Paul Cieslau 1/2 Std., Horsthausen.

Draschwitz wegen Ermordung seiner Ehefrau, ferner dessen Geliebte, die Wwe. Anna Schödel, und den Fabrikarbeiter Seidel wegen Beihilfe zum Morde.

* Zum **Gumbinner** Mordprozeß meldet man aus Insterburg: Die Verhandlungen gegen Marten und Genossen wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk findet nach einer Auskunftertheilung an genau unterrichteter Stelle in zweiter Instanz keinesfalls vor August statt, und zwar hier. Es sind neue schwere Verdachtsgründe aufgetaucht, welche nachträglich die erneute Untersuchungshaft rechtfertigen können.

* **Einspelt** (Kr. Bitburg.) Ein Großvater sollte seine 2 Enkel bewachen, von denen das kleinste in der Wiege, das andere in einem Bette lag. Er selbst legte sich in ein Nebenzimmer, um zu schlafen. Unterdessen griff das kleinste Kind nach einem auf dem Waschtische liegenden Streichholze. Dieses entzündete sich, die Wiege verbrannte, und das Kind, das darin lag, war, als man es später fand, infolge der erlittenen Brandwunden todt. Bei dem zweiten wurden noch allerlei Mittel angewandt, aber vergebens, es fand den Tod durch Ersticken.

Die Automobil-Wettfahrt Paris-Berlin.

Die große Fernfahrt, die für den Automobilsport und vielleicht für den „Sport" überhaupt das Ereigniß des Jahres zu werden verspricht, hat begonnen und lenkt die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich. Es war fast genau vor einem Jahre, am 11. Juni 1900, als gelegentlich des Besuches der Internationalen Ausstellung Paris und des Automobilcongresses eine Fahrt französischer Automobilisten Paris-Berlin für den Sommer 1901 angeregt und Graf Talleyrand-Perigord beauftragt wurde, die einleitenden Verhandlungen zu führen. Das Ergebniß dieser und späterer Vereinbarungen war das Project einer internationalen Fernfahrt Paris-Berlin, deren Ausschreibung im Automobil-Rennkalender im Frühjahr erfolgte.

Die große Concurrenz wird bekanntlich in zwei Parallelfahrten zerfallen: die Rennfahrer absolviren vom 27. bis 29. Juni die Strecke Paris-Aachen-Köln-Düsseldorf-Münster-Hannover-Magdeburg-Berlin, während die Tourenfahrer doppelt so viel Zeit zur Verfügung haben und via Luxemburg ihre Straße wählen. Diese zweite Fahrt wird vielleicht in den Kreisen der Automobilwagen-Besitzer ein noch größeres Interesse finden als die Rennfahrt, die schließlich in erster Linie die Sportsmen und Constructeure angeht.

Die „Tourenfahrer" verließen Paris am 22. Juni, kamen am 23. abends in Luxemburg an, sind am 24. in Coblenz und treffen am 25. in Frankfurt ein. Von dort geht es am 26. über Gelnhausen nach Eisenach und von da den nächsten Tag weiter nach Leipzig. Am 28. abends geben sich sämmtliche „Touristen" in Potsdam ein Stelldichein, um sich für die gemeinschaftliche Fahrt zum Ziel, der Teabrennbahn Westend bei Berlin zu sammeln. Die Tagesstrecken sind so bemessen, daß auf deutschem Gebiete an keinem einzigen Tage mehr als 180 Kilometer zurückzulegen sind; man rechnet hierbei 10 Stunden Fahrzeit täglich, während die übrigen Stunden zur Erholung und zu Besichtigungen verwendet werden. Die Rennwagen legen bis zu 457 Kilometer am Tage zurück. Die Gesammtstrecke beträgt 1196 Kilometer.

Die Betheiligung an den beiden Fahrten ist eine außergewöhnlich rege; schon die erste Nennungsliste wies im ganzen 223 Nennungen auf und zwar 164 von Rennfahrern und 59 von Tourenfahrern; ein Erfolg, der bisher noch bei keiner Kraftfernfahrt erreicht sein dürfte. Der Großherzog von Luxemburg hat gleich dem deutschen Kaiser, dem König der Belgier, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Präsident Loubet einen Ehrenpreis in Aussicht gestellt.

Der Preis des Kaisers besteht in einem silbernen Pokal. Er trägt die Inschrift: „Kaiser Wilhelm II. für die Automobilfernfahrt Paris-Berlin 27. bis 29. Juni 1901." Auch zahlreiche Privatleute und Gesellschaften haben Preise gestiftet. So hat eine deutsche Kautschukfabrik einen erheblichen Preis ausgesetzt — natürlich nur für Wagen, die mit ihren Reifen gefahren werden. Die französische Concurrenz „Michelin" hat dasselbe gethan. Die Herren, die aus Paris zum Empfang der Theilnehmer an der Automobilfahrt nach Berlin kommen, bringt ein Extrazug von Paris zunächst nach Hannover. Dort wird auf die Einladung von dortigen Sportsgenossen ein Fest veranstaltet. Von Hannover fahren die Herren im Sonderzug nach Berlin weiter.

Vermischte Nachrichten.

* New-York. Einem Telegramm aus Virginia zufolge hat sich infolge eines Dammbruches eine furchtbare Katastrophe ereignet, wo mehrere 100 Menschen zum Opfer gefallen sind. 5 kleine Städte sollen vollständig zerstört sein. 500 Personen, die sich auf einer Anhöhe in Pokohantan retten wollten, sind ertrunken. Häuser und Bäume wurden fortgerissen. Die Katastrophe ereignete sich mitten in der Nacht. Die Verunglückten sind meistens Bergarbeiter mit ihren Familien. 12 Meilen von der Unglücksstätte sind bereits 31 Leichen gefunden worden. Die Städte Keyston, Elkhorn, Vivian und andere sind zum größten Theile zerstört. In Keyston sind nur noch 5 Häuser intakt geblieben. Die Eisenbahnlinien sind auf eine Entfernung von 25—30 Meilen zerstört.

* (Im Handschuhladen.) Baronin: „Ich habe aus Ihrem Geschäfte auf Umtausch ein paar Handschuhe zum Geschenk bekommen; sie haben aber Nr. 7½, und da ich nur 2½ benöthige, sind sie mir natürlich viel zu groß. Ich möchte Sie daher bitten, mir die großen Handschuhe gegen ein kleineres Paar umzutauschen und mir für die übrig bleibenden 2 Nr. ein Paar Kinderhandschuhe für mein 3jähriges Töchterchen dazu zu geben."

* (Am Morgen nach dem Kommers.) Studiosus (erwachend): „Alle Wetter, da lieg' ich ja in einem ganz fremden Bett! . . Na, der Nachtwächter, der mich hierher gebracht hat, muß schön betrunken gewesen sein."

Sprechsaal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Während es keinem Sterblichen gestattet ist, an öffentlichen Wegen einen Zaun von Stacheldraht anzubringen, hat eine hiesige Hausbesitzerin das am hiesigen Marktplatz liegende Vorgärtchen ihres Hauses mit dreifachem Stacheldraht einzäunen lassen. Wir bringen diese Notiz nicht etwa, um dadurch die Behörde darauf aufmerksam zu machen, sondern im Interesse der allgemeinen Sicherheit, zumal gerade an dieser Stelle das Trottoir sehr schmal ist. s

Bekanntmachung.

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Castrop aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten, in welche Menschen nicht mehr vorzudringen vermögen, läßt man fast in allen Staaten Europas von Zeit zu Zeit kleinere oder größere Luftballons steigen, die Instrumente tragen, welche auf einer geschwärzten Papierfläche selbstthätig Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit u. s. w. ausführen. Für die nächsten Jahre finden derartige Auffahrten an dem ersten Donnerstage eines jeden Monats gleichzeitig in England, Frankreich, Elsaß-Lothringen, Bayern, Preußen, Oesterreich und Rußland statt, außerdem aber noch gelegentlich an anderen Tagen. In Preußen erfolgen dieselben seitens des **Aeronautischen Observatoriums des königlichen Meteorologischen Instituts am Tegeler Schießplatz bei Berlin**; die Ballons, Instrumente und aller Zubehör sind demnach fiskalisches Eigenthum. Da diese Ballons „unbemannt" sind, d. h. nur Apparate, aber keine Person tragen, muß man erwarten, daß sie von verständigen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise aufbewahrt und zurückgeschickt werden. Um den Bewohnern des Kreises die Möglichkeit einer sachgemäßen Mitwirkung bei diesen wichtigen und in allen Kulturstaaten geübten Versuchen zu gewähren, seien folgende Erläuterungen und Vorschriften bekannt gegeben, und die nachgeordneten Behörden ersucht, deren Befolgung anzuempfehlen bezw. zu überwachen.

1. Zum Emporheben der Instrumente werden meistens Luftballons, die mit Gas gefüllt sind, gelegentlich aber auch Drachenflächen verwandt, die an einem Stahldraht gehalten und durch die Wirkung des Windes zum Aufsteigen gebracht werden. Die Ballons sind entweder aus Stoff, oder aus Gummi, oder aus Papier hergestellt, an ihrem unteren Theile haben sie eine Oeffnung, aus der man durch vorsichtiges Drücken auf den Ballon das Gas entleeren kann, besonders leicht, wenn man diese Oeffnung hierbei nach oben bringt. Papierballons, deren Hülle an sich ohne Werth ist, können ohne weiteres durch Zerreißen entleert werden. Bei dieser Thätigkeit ist selbstverständlich **jedes offene Feuer** (Cigarre, Pfeife, Streichholz oder anderes) mit größter Sorgfalt fernzuhalten, da das Gas leicht zum Explodiren gebracht werden könnte. Ballons aus Stoff und Gummi müssen mit thunlichster Sorgfalt behandelt und deshalb z. B. aus Bäumen möglichst ohne Verletzungen frei gemacht werden. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben die Gestalt eines viereckigen offenen, aus Holzstäben bestehenden Kastens, der theilweise mit Baumwollstoff bekleidet ist. Befindet sich, was meist nicht der Fall ist, noch ein längeres Stück Stahldraht an dem Drachen, so ist, falls die Möglichkeit vorliegt, daß dieses eine elektrische Starkstrom-Leitung berühren kann, jedes Ergreifen desselben mit den bloßen Händen, oder Berühren mit unbedeckten Körpertheilen sorgfältig zu vermeiden. Dagegen beseitigt ein um die Hände gewickeltes trockenes Tuch jede Gefahr. Man vermeide jede unnöthige Beschädigung des sehr gebrechlich gebauten Drachen.
2. Ist der Ballon oder Drache bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so ist bei den Versuchen, ihn festzuhalten, mit aller Vorsicht zu verfahren; um nicht umgerissen und hierbei beschädigt zu werden. Ein schnelles Umschlingen der herabhängenden Leine um einen festen Pfahl oder Baum ist am vortheilhaftesten, um seine Bewegung aufzuhalten.
3. Das an dem Ballon oder Drachen hängende Instrument ist von besonderem Werthe und muß deshalb mit der äußersten Vorsicht behandelt werden. Sobald man das mit Metallpapier bekleidete kleine Körbchen, in dem der Apparat untergebracht ist, in der Luft ergreifen kann, oder wenn man es am Erdboden, oder in einem Baume hängend findet, schneide man es, ohne im Geringsten mit den Fingern hineinzugreifen, ab und stelle es uneröffnet vorsichtig bei Seite, wenn möglich, in einen geschützten Raum, wo es auch vor dem Regen bewahrt ist. Sind an dem Körbchen noch besondere Vorschriften angebracht, so führe man diese sofort aus, z. B. wenn gebeten wird, an einer besonders bezeichneten Schnur so lange zu ziehen, bis eine Feder aufschnappt, was zum Zwecke hat, eine nachträgliche Zerstörung der auf mit Ruß geschwärzten Papier erfolgten Aufzeichnungen zu verhindern.
4. Ballon, Netz, Fallschirm, Drachen und alle zugehörigen Theile sind ebenfalls sorgfältig aufzubewahren.
5. Bei allen innerhalb des Königreichs Preußen und der übrigen deutschen Bundesstaaten, außer dem Reichslande Elsaß-Lothringen, Bayern, Württemberg und Baden gefundenen Ballons, Drachen und Apparaten, ist **sofort** eine telegraphische Depesche an das **Aeronautische Observatorium, Reinickendorf-West** bei **Berlin**, abzuschicken, in der die Adresse des Finders **genau** angegeben ist. Auch bei **ausländischen Ballons**, die nicht selten in Nord- und Mitteldeutschland landen, ist zuerst eine solche Depesche nach Reinickendorf-Berlin zu schicken. Ballon und Apparat werden entweder abgeholt, oder nach weiter erfolgender Vorschrift durch die Post zurückgefordert werden.
6. Für jeden aufgefundenen und in sachgemäßer Weise behandelten Ballon oder Apparat wird an den oder die Finder eine Belohnung gezahlt, die von 5 bis 20 Mark betragen kann, je nachdem die Bergung mehr oder weniger sorgfältig erfolgt ist, worüber sich das Königl. Meteorologische Institut die Entscheidung vorbehält; außerdem werden alle sonstigen Kosten, auch für die Depesche, zurückerstattet.

Im Falle von Streitigkeiten wird das Königliche Landrathsamt entscheiden, welchen Personen die Belohnung gebührt.

Die Polizei- und Gemeindebehörden werden ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die thunlichste Förderung und Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Ganz besonders ist durch Belehrung und gelegentliches gutes Beispiel darauf hinzuwirken, daß jedes Oeffnen oder Berühren der Apparate in ihren inneren Theilen, die sehr leicht zerbrechlich sind, ganz besonders aber an der mit geschwärztem Papier oder Metall überzogenen Walze oder Trommel den wissenschaftlichen Werth des Aufstieges unwiderruflich vernichtet und daß auch aus diesem Grunde die Höhe der Belohnung in erster Linie davon abhängt, ob die Aufzeichnungen durch die Schuld oder Ungeschicklichkeit der Finder verdorben worden sind oder nicht.

Den Herren Geschäfts-Inhabern von Castrop

empfehle mich

zum Anlegen, Beitragen und Abschließen ihrer Geschäftsbücher.

Offerten unter X. P. 14 besorgt die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweine-Bestande des Landwirths Fritz Tiemann zu Holthausen, Landkreis Dortmund, ist die **Rothlaufseuche** ausgebrochen.

Castrop, den 21. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung:
Barfels.

Jüngeres Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Maurer und Handlanger
sucht sofort nach Zeche Erin
Emil Frese, Bauunternehmer.

Wohnung
2 Zimmer, Küche, Keller, sucht zum 1. August kinderloses Ehepaar.
Schriftl. Angeb. unter A. B. an die Castroper Z. erbeten.

Eine Wohnung
von 3 Zimmer per 1. Oktober oder November zu vermiethen.
Münsterstraße 37.

Eine Uhr
gefunden. Abzuholen bei
Franz Schäfers
in Pöppinghausen.

Mehrere frischmelkende
Kühe
zu verkaufen.
Grutholterhof, Rauxel.

Mein an der Wittenerstraße belegenes
altes Wohnhaus
steht auf Abbruch zum Verkauf.
Friedrich Linck.

5000
Runkelpflanzen
hat abzugeben
H. Heinrichs, Ickern Nr. 3.

Bau-Polizei-Verordnung
zu haben bei
H. Reinhardt.

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract.



H. Angenendt
Castrop
Bahnhofstrasse.

Königlich belohnt
sich der tägliche Gebrauch von:
Radebeuler Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd
der besten Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser**, Gesichtspickel, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke etc. à St. 50 Pf. bei Otto Hennewig, Drog.

Die gegen die Frau des Bergmanns P. ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. F. K.

Von der Reise zurück!
Dr. med. E. Buck
Spezialarzt
für Hautkrankheiten,
Dortmund, Westwall 40.
Sprechst.: Von 10—12 u. 2—4
Sonntags nur vormittags.

Jeder Beschreibung spottend
und allen Reclame-Artikeln Trotz bietend, ist die Wirkung der alteingeführten, von vielen Aerzten und Professoren empfohlenen **Orginal Theerschwefel-Seife**, Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann u. Co.**, Berlin u. Frkf. a. M., gegen alle Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pfg. pr. St. bei:

Die in Oelde täglich 1—4 Bogen stark, in größerem Format erscheinende
„Glocke"
mit den Beilagen „Unterhaltungsblatt" und „Praktischer Rathgeber" kostet nur Mark 1.25, mit der weiteren Beilage, „Illustrirtes Sonntagsblatt" Mk. 1.60 vierteljährlich bei allen Postanstalten.
Anzeigen, welche regelmäßig in über 9000 Exemplaren z. Abdruck gelangen, kosten 15 Pfg. die Petitzeile.

In ca. 12 Stunden erlernt man
Gabelsberger'sche Stenographie,
die beste, kürzeste, deutlichste und verbreitetste Schnellschrift bei
Joh. Schmitz,
Gelsenkirchen, Kirchstr. 20.
Kursuspreis Mk. 10.— incl. Lehrm.
Einzel-Unterricht für Herren u. Damen.

Vaterländische
Vieh-Versicherungs-
Gesellschaft zu Dresden sucht allerorten tüchtige Vertreter. Günstigste Bedingungen, erste Prämien.

Gratulations-Karten
zum Namenstage
zum Geburtstage
zur Verlobung
zur Hochzeit
zur silbernen / zur goldenen } Hochzeit
in schöner Auswahl empfiehlt
H. Schmitz vorm. Ph. Culbart
Castrop-Rauxel.

% Ausverkauf wegen Umbau!

Sämmtliche Manufacturwaaren

als:

Kleiderstoffe, Seide, Kattune, Batiste, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Bettwaaren usw.,

fertige Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge,

einzelne **Joppen, Hosen u. s. w.**

werden zu **auffallend billigen Ausverkaufspreisen** abgegeben.

Die noch vorräthige Damenconfection verkaufen wir zu und unter Einkaufspreis.

Gebrüder Kaufmann, Castrop.

Aufgebot.

Der Bauunternehmer **August Rothstein,** früher in Stettin, jetzt in Cöln a. Rhein, hat das Aufgebot des Hypothekenbriefes, wonach auf der Besitzung des Kaufmanns **Carl Rose** zu Bövinghausen Band I Artikel 38 des Grundbuchs von Bövinghausen (Lütgendortmund) in Abtheilung III Nr. 5 folgende Post eingetragen ist:

Neunzehntausend dreihundert Mark Restkaufpreis, verzinslich vom 1. October 1896 in halbjährlichen Theilen, jährlich mit 3¾ (drei dreiviertel) Prozent, rückzahlbar nach halbjährlicher Kündigung seitens des Gläubigers, jedoch frühestens zum 1. April 1899 kündbar für den Bauunternehmer **August Rothstein** zu Stettin nach Maßgabe der Verhandlung vom 23. September 1896, eingetragen am 30. September 1896,

beantragt.

Die Inhaber dieser Urkunde werden aufgefordert, ihre Rechte bis spätestens zum Aufgebotstermine am

14. October 1901, 11 Uhr vormittags,

hier geltend zu machen und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt wird.

Castrop, den 20. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag Abend 11 Uhr unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwägerin und Tante,

die Wittwe

Maria Catharina Brandau

geb. Scharpenberg,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb im Alter von 76 Jahren.

Castrop, den 22. Juni 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Biesenkampstrasse 14, aus statt.

Gutes Gruben-Abfallholz

wird **Mittwoch,** 26. d. M., 1 Uhr, verkauft am Wallaschen Holzlager, dem Bahnhof gegenüber.

Vorarbeiter Lerch.

Schutzimpfung gegen den Rothlauf.



Diejenigen Schweinebesitzer, welche gesonnen sind, ihre Schweine gegen Rothlauf impfen zu lassen, wollen die Zahl der zu impfenden Thiere bis zum **1. Juli cr.** schriftlich angeben.

Castrop. Thierarzt Nierhoff.

Gras-Verkauf!

(1. und 2. Schnitt!)

Mittwoch den 26. Juni cr., nachmittags 5 Uhr,

an der

Neuen- und Thaben-Wiese (Dusenkamp)

des Gutes Bodelschwingh.

Versammlung an Ort und Stelle.

Haus Bodelschwingh.

Die Rentei-Verwaltung.

Butterbrod-Papier gibt ab Castroper Zeitung.

Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Ph. Culbart.**

Castroper Turn-Verein.

Am Donnerstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr,

außerordentliche

General-Versammlung

im Vereinslocale bei Herrn H. Lueg.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Rennen

zu Dortmund

Donnerstag den 4. Juli cr., nachmittags 3 Uhr,

Sonntag den 7. Juli cr., nachmittags 3 Uhr,

Gesammtpreise ca. 30.000 Mark.

Totalisator nur für Mitglieder.

Aufnahme von neuen Mitgliedern kann nur bis 3 Tage vor dem jeweiligen Rennt age erfolgen.

Dortmunder Renn-Verein.

Soolbad König Ludwig.

Das mit sämmtlichen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattete neue Soolbad wird zur Benutzung empfohlen

Entfernung von den Straßenbahn-Haltestellen „Kraftstation" und „König Ludwig-Straße" 15 Minuten.

Badezeit 7—12 und von 2—7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur vormittags.

Wassersucht

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch „KALOSIN". Marke geseitzl. geschützt. Inhalt: 200 Rad. urtic. 200 Herb. cochl., 40,0 Rad. Sarsaparill. 100,0 Spirit. dilut. 100,0 Spirit. e vino.) Dasselbe, von aromatischem Geschmack und leicht einzunehmen, ist ein unschuldiges Pflanzenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Harn aus. „Kalosin" reinigt die Schleimhäute weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth, regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin" wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitreizend bezw. Stoffwechsel anregend. Leute mit aufgeschwemmtem pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin" zur Vorbeugung der Wassersucht und andere Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berufsstörung! — „Kalosin". Preis per Flasche Mark 3. — Nur echt mit A. Loch r's Namenszug!

Zu haben in den Apotheken. — Alleiniger Fabrikant:

A. LOCHER, Pharmac Laboratorium, Stuttgart.



Der schönste Anstrich

geht verloren, wenn Thüren u. Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden.

Darum nehmt immer

Dr. Tompson's Seifenpulver,

mit dem **SCHWAN**

Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.

Pergamentpapier stets zu haben bei **Ph. Culbart.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Commis **Hermann Strauß,** geboren am 10. Februar 1884 zu Steele, mosaischer Religion, zuletzt in Castrop wohnhaft gewesen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den Acten 3 J Nr. 625/01 sofort Mittheilung zu machen.

Dortmund, den 22. Juni 1901.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Beschreibung:

Alter: 17 Jahre; Statur: gesetzt; Größe: 1 m 67 cm; Haare: schwarz; Augen: braun; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Sprache: deutsch Kleidung: grauer Anzug, schwarzer Hut und Schnürschuhe.

Grasverkauf.

Donnerstag den 27. Juni cr., abends 6½ Uhr,

soll das Gras auf dem neuen kathol. Todtenhofe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Castrop, den 24. Juni 1901.

Der kath. Kirchen-Vorstand: Keweloh, Pfarrer.

Freitag d. 28 Juni cr., vormittags 9 Uhr,

werde ich für Herrn Hanneböhl zu Holthausen auf dem Türich'schen Hofe daselbst:

1 Wagen, 3 zöll., 1 Karre, 4 zöll., 1 Pflug, Extirpator, Welle, Eggen, Ketten, Pferdegeschirre, 12 Hühner, 1 Hahn 2c.

gegen Baar versteigern.

Göttinger.

Düsseldorfer

Haupt-Ausstellungs-Lotterieloose

zu haben bei

Wilh. Berkenbusch.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 30. Juni 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttr. app in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 2c. 2c. staatlich garantirte Baargewinne. — Jedes Loos ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloos-Gesellschaften.

Ca. 40 000 Loose u. 40 000 Treffer im Jahre!

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung

Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.